



Liebe Gemeinde!

Sie können zeitgleich diesen Gottesdienst bei sich zu Hause feiern oder auch zu einem anderen Zeitpunkt, der Ihnen gut passt.

Wenn Sie mehrere Personen sind, können Sie sich die Texte gegenseitig vorlesen und alle gemeinsam einstimmen in das „Amen“.

Zur Vorbereitung: Suchen Sie sich einen ruhigen Ort. Entzünden Sie eine Kerze. Vielleicht möchten Sie auch ein Kreuz oder eine Blume hinzustellen.

Wenn Sie möchten, können Sie auf folgender Internetseite jeweils die erste Strophe der Lieder anhören: <http://www.eingesungen.de/>

Liebe Gemeinde!

Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Gott schenkt uns so viel im Leben. Daran werden wir heute erinnert. Darauf werden wir aufmerksam gemacht. Nicht nur weil es sich so gehört, sollen wir nicht vergessen zu danken. Vielmehr: Wer danken kann, lebt zufriedener und gelassener. Im Danken kommt Neues ins Leben hinein. Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

Wochenspruch

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Psalm 103,2

Liedvorschlag: (Ev. Gesangbuch 302 Verse 1-2)

Du meine Seele, singe

Du mei- ne See- le, sin- ge, wohl - auf und sin- ge schön
dem, wel- chem al- le Din- ge zu Dienst und Wil- len stehn.

Ich will den Her- ren dro - ben hier prei- sen auf der Erd,

ich will ihn herz- lich lo - ben, so - lang ich le - ben werd.

Gebet: Gott, du Quelle der Gnade, du gewährst uns viel Gutes. Öffne unser Herz, dass wir dies erkennen und dir für deine Güte und Barmherzigkeit danken, solange wir leben. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext steht heute im Buch Lukas 19,1-10

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.

2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.

3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.

4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, stetig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Liebe Gemeinde!

begeben Sie sich mit mir in ein Dorf in Galiläa zur Zeit Jesu:

Man kennt sich. Man meint genau zu wissen wie man ist. Genau wie die anderen meinen zu wissen, wie man ist. Man – das sind die Frauen und Männer im Dorf; das sind auch die diejenigen, die Geschichten aus dem Dorf gehört haben, und meinen es genau zu wissen.

So ist es auch bei **Zachäus**. Man kennt ihn. Man kennt seinen Wohlstand. Man sieht es ihm an. Sein Kleid, sein Haus, sein Boot. Richtige Freunde sieht man jedoch bei ihm nicht.

Mit seinem Beruf macht man sich keine Freunde. Keine Freunde, die man eigentlich gerne hätte. Von echten Freundinnen ganz zu schweigen.

Aber jemand muss den Job doch machen. Wenn nicht er, dann macht es jemand anderes. Er ist ein Oberzöllner. Er lebt von den Beträgen, die er auf die römisch festgelegten Steuern zusätzlich drauf schlägt.

Jede Mehreinnahme in seinem Zuständigkeitsgebiet wanderte in seine Tasche. Die anderen müssen es ihm oder seinen Mitarbeitern bezahlen, sonst drohen Strafen.

Immerhin ist er jetzt jemand. Als Kind war er ein niemand. Obwohl er ein schlaues Bürschchen war. Aber der Körper des Bürschchens war zu schwächlich. Gegen die Burschen hatte er keine Chancen. Und sie nutzten jede Chance, ihm das zu zeigen. Wenn doch sein alter Rabbi noch lebte. Bei ihm fand er als Kind Zuflucht. Wenn sie ihn wieder jagten, fand er in seinem Haus Zuflucht. Aber sein Rabbi ist schon lange tot. Und jetzt würde ihn kein Rabbi mehr ins Haus lassen. Oder vielleicht doch? Er hatte schon viel von Jesus, dem Rabbi aus Nazareth, gehört. Er zieht von Dorf zu Dorf und findet immer mehr Anhänger. Auch viele Frauen hören ihm zu und unterstützen ihn. Er hilft vielen Menschen. Auch den Aussätzigen, Ausgestoßenen und Kranken. Er heilte sogar den Knecht des Hauptmanns von Kapernaum (Lk 7). Obwohl der eine römische Uniform trägt. So wie er selbst als Zöllner für die Römer arbeitet. Die Frauen und Männer erzählen, dass Jesus bald in sein Dorf kommt.

Es bildet sich schon eine Mensentraube, um ihn zu empfangen. Diesen ungewöhnlichen Rabbi möchte er wenigstens einmal sehen. Aber sich einfach unter die Leute zu mischen kann er sich nicht leisten. Sie würden ihn verjagen oder in eine Falle locken. Vielleicht würden sie ihn wie früher verprügeln oder sogar lynchen. **Zachäus**

will Jesus, den Rabbi aus Nazareth, wenigsten aus der Ferne sehen. Er steigt auf einen Baum. Aber er bleibt nicht unbemerkt. Man kennt sich. Man kennt ihn. Böse Blicke, die ihn auf dem Baum erblickt haben, begegnen ihm. Es sind die Blicke seiner Mitmenschen, die ihm Geld am Zoll aushändigen mussten. Die Blicke drücken aus: „Wie kann er es denn nur wagen, in die Nähe von Jesus zu kommen. Dieser Verräter, Ausbeuter und Sünder. Am besten er falle vom Baum und breche sich seine Knochen.“ Dann beginnen die Jubelrufe. Der Rabbi ist im Dorf angekommen. Jetzt läuft er auf der Hauptstraße. Zacharias bleibt nicht unbemerkt. Der Rabbi aus Nazareth spricht ihn an.

„Zachäus, steig eilend herunter, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“

Zachäus zuckt es durch den ganzen Körper. Kurz kommt ihm in den Sinn: „Woher kennt er meinen Namen?“ Aber Zachäus vergeudet

keine Zeit. Als ob ihn irgendetwas leiten würde, steigt er sofort vom Baum herunter. Er spürt so viel Anspannung und Lebensfreude wie schon lange nicht. Das Gemurmel der Menschenmenge und deren entgeisterte Blicke halten ihn nicht auf. Ihn erinnert es an seinen Traum, dass die Tür zur Frau, die er liebte, sich öffnete. Jetzt ist er bereit alles auf eine Karte zu setzen. Ohne darüber je nachgedacht zu haben, spricht Zachäus zu Jesus: *„Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“*

Jesus kehrte in das Haus des Zachäus ein. Nachdem Jesus das Dorf wieder verlassen hat, verstummen die Gespräche über den „Fall Zachäus“ nicht. Hören wir in ein Gespräch hinein: Einer sagt: „Jesus von Nazareth hat mir bis jetzt gut gefallen. Aber diesmal ging er eindeutig zu weit. Wie kann man nur das Haus dieses Halsabschneiders betreten? In das Haus dieses Sünders!“ Ein anderer gibt zu bedenken: „Aber hat Jesus nicht gesagt, er will das Verlorene suchen und selig machen? Hast du nicht die seligen Augen des Zöllners gesehen? Er hat ja auch die Hälfte seines Vermögens der Armenkasse gegeben.“ Der eine erwidert: Wer einmal mit den Wölfen heult, wird immer die Schafe reißen! Er bleibt der Wolf im Schafspelz.“ Der andere antwortet: „Habt ihr vergessen, wie oft ihr Zachäus früher Leid zugefügt habt? Als ihr ein Rudel gemeiner kleinen Wölfe wart? Hatte er jemals eine Chance, einer von uns zu werden? Wie viele Wunden habt ihr ihm zugefügt? Nicht umsonst musste Zachäus auf einen Maulbeerfeigenbaum steigen. Ihr wisst doch alle, dass der Saft der Früchte Wunden heilen kann. Unterhalte dich doch einmal mit Zachäus! Lass ihn erzählen. Vielleicht lernst du ihn ganz neu kennen. Vielleicht erfährst du von seinen Sehnsüchten und Wünschen nach einem Leben mit uns?“

Ja, liebe Gemeinde, mich berührt es, wenn Menschen die Sehnsucht nach einem Neuanfang beschreiben können. Und es beschämt mich, wenn ich in meinen Gedanken oder sogar mit meinen Worten in den Chor derer einstimmen muss, die alle Menschen zu kennen meinen; die zu wissen meinen, wer zu den Guten und zu den Schlechten gehört. So erkenne ich Teile von mir in Zachäus wieder, der seine Sehnsüchte im Verborgenen schlummern lässt. Und ich erkenne Teile von den

murrenden Leuten wieder, die bei ihren Urteilen über andere Menschen hängen bleiben.

Wie dankbar bin ich da immer wieder, dass durch Jesus Christus immer wieder Menschen angesprochen werden, sich zu verändern und so ihre Lebensfreude neu entfalten können.

Amen

Abkündigungen

Herzlichen Dank für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt: beim Gottesdienst am 06.09. in der Kollekte 17,40 €, im Klingelbeutel 33,20 €, beim Schulgottesdienst 68,40 €.

Bereits 23.8. wurden 20,-- Euro für den Kindergarten und 50,-- Euro für die Kirche von Fam. Gottschling gespendet.

In Thierstein: beim Gottesdienst am 6.9. in der Kollekte 27,95€, im Klingelbeutel 40,44 €, anlässlich einer Trauerfeier 21,20 €

Für die allgemeine Gemeindegemeinschaft wurden 100 € und für den Blumenschmuck in der Kirche 30 € gegeben.

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

In unser Fürbittengebet schließen wir auch die acht jungen Leute ein, die an diesem Sonntag in Höchstädt konfirmiert werden.

***Lasst uns Fürbitte halten* ▲**

Herr, wir bitten für alle, die sagen: Ich glaube nicht mehr an Wunder.

Für alle Schwerkranken, die keine Hoffnung mehr haben.

Für alle Arbeitslosen, die keine Chance mehr sehen.

Für alle Ehepartner, die sich nichts mehr zu sagen haben.

Für alle Kinder, die in Hungersnot und Kriegselend aufwachsen müssen.

Für alle, die nur noch an das glauben, was sie mit eigenen Augen sehen.

Für alle, die sich in Drogen oder andere Abhängigkeiten
geflüchtet haben.

Für alle, die mit ihrem Leben spielen.

Herr, unser Gott, öffne ihre Augen und ihre Seele für ihr Wunder,
für ihre Begegnungen mit dir.

Für die Konfirmandinnen und Konfirmanden bitten wir Dich, dass Du
ihnen auf ihrem Lebensweg persönlich begegnest als lebendiger Gott,
dem sie vertrauen und folgen lernen.

In der Stille nennen wir dir die Menschen,
um die wir uns ganz persönlich sorgen.

Stille

Wir danken dir, dass du uns hörst. Hilf, dass wir nicht vergessen, was
du uns Gutes tust. Dich loben wir und singen 3 x

Laudate omnes gentes (EG 181.6)

Vaterunser

SEGEN †

Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu
weisen Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den
rechten Weg zu zeigen. †

Lied: Wir danken Dir, Herr Jesu Christ (Ev. Gesangbuch 79 Verse 1-2)